

Anastasia Zemscov

## NEUE ORNAMENTIK AM SCHLOSS BEVERN



*Abb.1: Außenfassade: Rundbogiger Tordurchgang, Foto: © Sabine Feser (2019)*

Schloss Bevern gilt als einer der repräsentativsten Bauten der Renaissance im Wesergebiet. Es wurde an Stelle eines alten Adelssitzes im 16. Jahrhundert für den Unternehmer Status von Münchhausen erbaut, der im Besitz zahlreicher Landgüter war. Ob der Bau des Schlosses von einem Architekten angeleitet wurde oder von wem der konzipierte Entwurf stammt bleibt jedoch umstritten. Es besteht die Vermutung, dass das Gebäude von dem Hamelner Baumeister Johann Hundertossen errichtet wurde oder, dass Status von Münchhausen sich selbst zum Baumeister erklärte. Die gleichmäßige Vierflügelanlage mit zwei achteckigen Türmen, die von Zwiebelhauben gekrönt sind, führt auf den römisch-antiken Kastell-Typ mit Innenhof zurück, den Status von Münchhausen auf seiner Reise nach Italien in Pavia gesehen haben muss. Solch ein vierflügeliger Bautyp wurde ursprünglich als Verteidigungsbau mit Eckbastionen zusammen mit dem ihn umgebenden Wassergraben entwickelt.

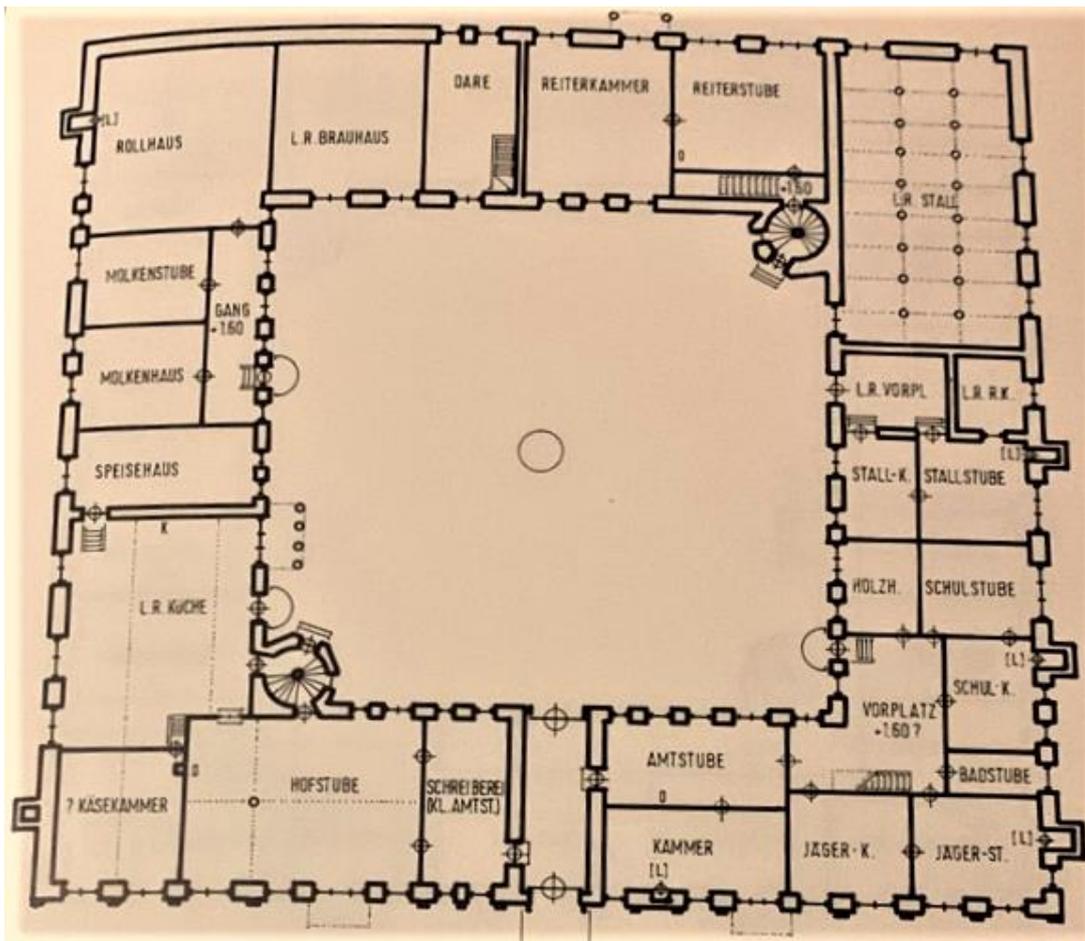


Abb. 2: Grundriss Sockelgeschoss 1620/1652, aus: Krämer /Zadach-Buchmeier, 1992

Später wurde diese verteidigende Funktion nur auf die äußerlichen Erscheinung reduziert. Mit Schloss Bevern wollte der Bauherr etwas Besonderes über seine Lebensweise ausdrücken, denn ein solcher Vierflügel-Gebäudetyp war nicht häufig vorzufinden. Die hervorragende Verwirklichung des baulichen Könnens besteht darin, dass Schloss Bevern als einziges „auf einem Quadrat gleichmäßig in Grundriß und Baumassentwicklung“<sup>1</sup> konzipiert wurde (Abb. 2). Die prachtvolle Wirkung des Baus zeichnet sich durch die an den Fassaden und Schaufassaden-Giebeln angebrachten vertikalen Lisenen aus, die das Gebäude optisch verlängern und massiv wirken lassen (Abb. 1). Dies wird unterstützt durch Kerbschnitt-Bossensteine, die als Volkskunst-Muster der Weserrenaissance galten sowie durch Ornamentik wie Voluten, Kugeln, Diamanten, Obelisken, Roll- und Beschlagwerk. Letztere kommen insbesondere an den Giebeln stark zum Ausdruck. Nachdem der mit Fachwerk ausgestaltete Innenhof

<sup>1</sup> Lüpkes / Borggreffe 1996, S. 156.



Abb. 3: Innenhof: Tür am nordwestlichen Turm, Foto: © Sabine Feser (2019)

in der Mitte des Schlosses durch das rundbogige Tor – geziert von Säulen, Postamenten und zwei menschlichen Köpfen in den Nischen – betreten wird, sind dort weitere Renaissance-Ornamente an den Türen zu entdecken. Die Türen am Schloss galten als eine Art Scharnier – ein Übergang von Außen ins Private. Ihre reichliche Gestaltung wies auf die Selbstrepräsentation des Herrschers hin. Dies wird zum Beispiel an der sich am nordwestlichen Turm befindlichen Tür deutlich, deren rechteckiges Gewand, das in den Ecken mit Konsolen gefüllt wurde, eine ringsumlaufende Kette und darüber einen Aufsatz aus Rollwerk besitzt (Abb. 3 und 4). Sie führte zu Kammern und Gemächern. Die andere Eingangstür am zweiten südöstlichen achteckigen Turm hat eine ähnliche Gestaltung: sie weist ein rechteckiges Gewand in der Rahmenleiste auf, die mit einer Ornamentik aus Knoten, Früchten und Masken versehen wurde. In den Ecken sind Konsolen mit Rollwerk zu sehen. Darüber ist ein Aufsatz mit einer Maske, Tuch- und Fruchtgehängen platziert. Diese Tür führt den\*die Besucher\*in zu dem Vorplatz und damit zu dem großen Festsaal. Die Vorplätze im Schloss galten als Warteräume, in dem ausgewählte Klient\*innen Einlass gewährt wurde. Die genannte Ornamentik, auf die der Bauherr während der Gestaltung sowohl der Außenfassade, als auch der Türen des Innenhofs zugriff, wurde den graphischen



*Abb. 4: Innenhof: Tür am südöstlichen Turm,  
Foto: © Sabine Feser (2019)*

Vorlagen des niederländischen Architekten Hans Vredeman de Vries entnommen. Die von ihm entwickelten Muster mit bemerkenswerten Masken, Tuch- und Fruchtgehängen sowie Roll- und Beschlagwerk, nahmen starken Einfluss auf Architekten und Baumeister in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Schloss Bevern spiegelt die baulichen Eigenschaften und Ideen des Herrschers Statius von Münchhausen wider und gilt somit als einer der prunkvollsten Adelsresidenzen in der Weserrenaissance.

## LITERATURVERZEICHNIS

Agotai 2003

Agotai, Doris: Türen als räumliche Schnittstelle. Eine typologische Analyse der Semper-Sternwarte, in: Nowotny, Helga (Hg.): Jahrbuch 2022 des Collegium Helveticum der ETH Zürich, Zürich 2003, S. 45.

Meier 1907

Meier, Paul Jonas: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Holzminden, Wolfenbüttel 1907.

Kreft / Soenke 1986

Kreft, Herbert / Soenke, Jürgen: Die Weserrenaissance, Hameln 1986.

Krämer / Zadach-Buchmeier 1992

Krämer, Bernd / Zadach-Buchmeier, Frank: Schloss Bevern. Bauherr und Bauwerk, neue Ansätze zur Rekonstruktion originaler Zustände des Schlosses, Bevern 1992.

Lüpkes / Borggreffe 1996

Lüpkes, Vera / Borggreffe, Heiner: Schloss Bevern. Gebaute Geschichte als Aufgabe, Marburg 1996.

Neugebauer 2005

Neugebauer, Anke: Zur bau- und kunsthistorischen Bedeutung des Leitzkauer Renaissanceschlosses, Halle an der Saale 2005.